

# Bürstädter Zeitung

LOKALES BÜRSTADT

## Alles dreht sich um die Familie

Von Marco Partner vor 11 Stunden

Lernmobil startet neues Projekt zur Integration von Flüchtlingen / Kooperation in Bürstadt und Viernheim



Beim neuen Lernmobil-Projekt steht bei der Integration die Familienarbeit im Vordergrund.

Foto: Nathalie Dolschel

BÜRSTADT/VIERNHEIM - „Bei der Integration gibt es mindestens drei Schwerpunkte: Sprache und Arbeit sowie eine Kraft, die auch Flüchtlinge durch alle Lebenslagen begleitet, bisher aber noch gar nicht so stark im Fokus stand: die Familie“, sagt Brigitta Eckert vom Lernmobil. Kreisweit half seit der Flüchtlingswelle im Herbst 2015 auch die Viernheimer Bildungseinrichtung dabei, Sprachkurse auf die Beine zu stellen und

mögliche Arbeits- und Ausbildungsplätze für die Menschen aus Syrien, Eritrea oder Somalia zu vermitteln. Jetzt soll nach der Erstversorgung mit einem neuen Integrationsprogramm der nächste Schritt folgen: „Als Familie sind wir stark!“ heißt die Maßnahme, die möglichst noch vor dem Jahreswechsel in Viernheim und Bürstadt starten soll.

An das interkulturelle Erfolgsmodell „Vater sein ist schön“ ist die mehrwöchige Seminarreihe angeknüpft. Das Projekt unterstützte türkischstämmige Väter an der Bergstraße dabei, zu bewussten Begleitern im Erziehungsprozess ihrer Kinder zu werden. Kulturelle Barrieren mit all ihren Wertesystemen zwischen der Herkunft der Eltern und der Lebenswelt der Kinder galt es zu erkennen, zu besprechen und zu reflektieren. Mit anderen Vätern konnten sich die Seminarteilnehmer austauschen, um gemeinsam mehr Sicherheit im Umgang mit den eigenen Töchtern und Söhnen zu erlangen, ihre Potentiale zu entdecken und zu fördern.

Jetzt erfolgt sozusagen ein großes Upgrade dieser Migrations-Maßnahme. Nicht nur die Väter, sondern die ganze Familie soll an den Integrationskursen beteiligt sein. Zielgruppe sind insbesondere geflüchtete Familien mit Kindern im Schulalter. Denn gerade im Schulwesen werden kulturelle Unterschiede sichtbar. „Wenn Vater oder Mutter beim Elternabend fehlen, liegt das oft daran, dass ein Schulbesuch der Eltern in ihren Heimatländern nicht gerne gesehen wird. Bei uns ist es genau umgekehrt, es ist erwünscht und wird erwartet“, zeigt Eckert kulturelle Konflikte auf, die es anzusprechen gilt.

## AUTOREN

---

- › Die Autoren des interkulturellen Familienprogramms sind neben Brigitta Eckert und dem Bürstädter Gerd Baltus vom Lernmobil auch die Anthropologie-Professorin Hande Birkalan-Gedik von der Frankfurter Goethe-Universität, die bereits das von der türkischen Stiftung ACEV konzipierte Väter-Projekt ins Deutsche übertrug. Unterstützt wird das Seminar durch die Hessenstiftung „Familie hat Zukunft“. (mpr)
- 

Von Hausaufgaben über Mehrsprachigkeit, der Kommunikation zwischen Eltern und Kinder, Erziehungsstile, Werte und Verantwortung bis hin zum Umgang mit Stress soll diskutiert werden, ohne dass sich eine kulturelle Anschauung über die andere erhebt. „Als das Vater-Projekt startete, hieß es zunächst: Jetzt wollen uns die Deutschen erklären, wie wir unsere Kinder erziehen soll. Am Ende waren alle begeistert“, erinnert Selma Emekci von der Sultan-Ahmed-Moschee an die anfängliche Skepsis. Eckert ist dankbar für den Einwurf. Denn die Herausforderung des Familienprogramms bestehe

genau darin, die kulturellen Identitäten der zugewanderten Menschen zu achten und zugleich die Werte und Normen der Aufnahmegesellschaft aufzuzeigen.

Muzaffer Karagöz, der bereits das „Vater sein ist schön“-Projekt durchführte, fungiert als Projektleiter. „Viele Familien leben schon seit drei Jahren hier. Sie können die deutsche Sprache, sind eigentlich integriert, aber fühlen sich immer noch einsam“, hat er festgestellt. Da Familienmitglieder Integrations- und Sprachkurse für gewöhnlich getrennt voneinander besuchen, sollen durch das Programm nun Anreize für ein gemeinsames Heimat- und Verbundenheitsgefühl geschaffen werden. Nicht nur in der Theorie, sondern auch durch Seminaerausflüge zum Anglersee oder Grillfeiern auch in der Praxis. „Wir wollen Vertrauen schaffen und eine Heimat geben“, so Karagöz. Ähnlich wie bei den Integrationslotsen werden deshalb im Vorfeld Trainer als Kursleiter ausgebildet. „Gerade ostafrikanische Familie versuchen wir auf diesen Weg zu erreichen“, verrät der Integrationsbeauftragte Jürgen Knödler. Im katholischen Gemeindezentrum St. Peter werden die Seminare erfolgen. Vermutlich immer samstags, sodass nicht Arbeit oder Schule die gemeinsame Teilnahme verhindern.